

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden.
Verlags-Sammelnummer 25 241
Preis für Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise

in Dresden und Börsen bei Weiß ziemlicher Zeitraum über durch die Post
bei täglich zweimaligem Verlauf monatlich 30,- M., vierstündig 60,- M.
Die Umlaufzeit 22 min breite Zeile 7,- M., zuherst Sachsen & M. Familien-
angelegenheiten, Anzeigen von Gütern und Baumwollmarken, Vierlinge An- und Ver-
kauf, Zeile 5,- M., Bergbaupläne vom Tore, Auswendige Aufträge gegen
Vorauszahlung, Einzelnummer 1,50 M., Sonntagsausgabe 2,- M.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") gestattet. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Deutschlands angebliche Kriegsrüstungen.

Eine wilde Dekrete André Desvres.

Paris, 22. Juni. Die Kammer setzte heute die Beratungen über das Militärgefeh

fort. Es liegt ein Antrag von André Desvres vor, pr

ovisorisch die zweijährige Dienstzeit beizubehalten. Der Antragsteller begründet seinen Antrag

und sagt:

Die Regierung habe das Versprechen gegeben, den Verfaller Vertrag strift zur Anwendung zu bringen. Man befindet sich keinem verkleinerten und ruinierten Deutschland gegenüber. Am Tage nach dem Waffenstillstand habe es seine Ausfuhr wieder aufgenommen. Deutschland sei besiegt, aber Frankreich müsse finanziell die Reparationskosten vornehmen. Die deutschen Finanziers hätten ihren Markt bei sich nach dem Auslande. Deutschland sei ruinierter, aber in Hamburg laufe jeden Tag ein Schiff vom Stapel, und die deutschen Fabriken seien mit Arbeitern überhäuft. Desvres wendet sich dagegen, dass er irgendwie Dokument eines Anspruchs, also irgendeines Beiträgers, verwendet habe. Er garantiert dafür, dass seine Dokumente echt seien. Der deutsche Staat sei ruinierter, aber die privaten Personen bereichern sich, weil der Staat von ihnen keine Steuern verlängere. Nur die Fremden müssten in Deutschland bezahlen. Deutschland gehe also dem Bankrott entgegen, indem es sie bereichert.

Während dieser Zeit richte es seine Bewaffnung wieder auf, indem es zuerst sein Menschenmaterial und dann das andere Material vorbereite.

Noch niemals habe Deutschland so viel Rupfer gekauft wie jetzt, nämlich 250 000 Tonnen. Man habe also keine Entwaffnung Deutschlands

vor sich. Er wolle die Arbeiten der Mission Rollots nicht herabsetzen, müsse aber bemerken, dass die Verförderung der Waffen sehr oft ihre Wiederherstellung gestalte. Die Mission Rollots umfasste 400 Mitglieder; diese seien unzählig.

Die deutschen Studenten ließen sich mit Vergnügungen für die Fleischwirtschaft anwerben. Eine umfassende Kontrolle sei unmöglich. Ein englischer Offizier namens Morgan habe festgestellt, dass von den 100 000 Soldaten 74 000 Unteroffiziere seien. Die restlichen 26 000 seien das nicht, vielleicht aber Offiziere. (Zuruf des österreichischen Abgeordneten Simonin: Alle Welt in Deutschland bereitet sich auf die Revanche und den Krieg vor!) Desvres behauptet fortwährend: Unter dem Vorwand der Pensionszahlungen erarbeiteten die Rekrutierungsbüros weiter. Er bespricht sodann

die Zusammenfassung des deutschen Offizierkorps und behauptet, die aktiveren Kontrolloffiziere würden angegriffen. Er weist dabei auf einen Zwischenfall in Bayern hin. — Der Kriegsminister Maginot verfasst nunmehr ein Schreiben, das die Kontrollkommission an die deutsche Regierung gerichtet habe. Desvres, der wiederum das Wort ergreift, sagt weiter: Wer den Schlagabzug Poincaré lässt in Quarrel aussieht, fügt seinem Lande ein großes Unrecht zu. (Die Sozialisten und Kommunisten widerstreiten diesen Ausführungen. Der Sozialist Mittal ruft: Diese Politik führt zum Krieg!) Im weiteren Berlanke seiner Rede verbreitet sich Desvres über die deutsche Polizei,

die er besonders gut organisiert nennt. Wenn man näher zusehe, so erkenne man, dass dort Kurie zur Aus-

bildung von Offizieren abgehalten würden, die befähigt werden sollen, in den Großen Generalstab einzutreten. Beweise dafür, dass besondere Niederländer eingeschoben, seien vorhanden. Überall in Deutschland werde die Jugend vorbereitet. Eine Aufrüttelung zum Eintritt in eine derartige Jugendorganisation sei von Hellmuth v. Gerlach, einem deutschen Paziisten, veröffentlicht worden. In dieser Aufrüttelung würden für den Sommer Planungen mit Waffen angezeigt. Muß man da nicht die Überzeugung haben, dass Deutschland sich bewaffnet und sich nach seiner alten Methode zum Krieg vorbereitet?

Eine einzige Gesellschaft, die sich Friedrich Barbarossa nenne, habe 8 Millionen Mitglieder. Eine weitere Beweisführung findet Desvres darin, dass Deutschland rasch sein Kriegsmaterial wieder beschaffen könne. Seine Fabriken seien unversehrt und bereit, für den Krieg zu arbeiten. Außerdem erleichterte das wirtschaftliche Abkommen mit Russland den Wiederausbau Deutschlands. Deutsche Ingenieure seien in Russland und leiteten die Waffenfabriken. 80 Millionen Menschen eines Volkes, das eine große Lebenskraft, eine große Geburtenziffer und eine Energie habe, die man auszunehmen müsse, bändigen Frankreich gegenüber. Desvres stellt dann die Behauptung auf, Deutschland habe 45 Milliarden Gold im Auslande versteckt. Frankreich könne ohne die Reparationen nicht leben. Schließlich rechtfertigte Desvres sein Amendement, indem er behauptete, die Dienstzeit von 24 Monaten werde es Frankreich gelingen, wenn Deutschland sich schlagen wolle, es zu erwingen, sich im Ruhrgebiet und in Westfalen zu schlagen. Der Krieg von 1914 habe gelehrt, dass die Gebiete, auf denen man Schlachten schlage, verlustig würden. Mit der Dienstzeit von 24 Monaten könne man Frankreich nehmend. Desvres beschwört die Kammer, schließlich Frankreich nicht um die Früchte seines Sieges zu bringen.

Hierauf spricht der Generalberichterstatter für das Militärgefeh, Fabre. Er weist darauf hin, dass Frankreich einen Triumph dadurch in der Hand habe, dass es am Rhein steht. Das dürfe man nicht verteuern. Kriegsminister Maginot spricht alsdann dafür, das Amendement Desvres abzulehnen. Die Regierung habe geglaubt, dass sie nicht das Recht habe, die jungen Leute einen Tag länger als notwendig der wirtschaftlichen Tätigkeit des Landes zu entziehen. Die Dienstzeit von 18 Monaten entspreche den Anforderungen der nationalen Verteidigung. Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Desvres wird sein Amendement mit 551 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Hierauf verzagt das Haus die Weiterberatung auf nächsten Dienstag. (W. T. B.)

Der angeblich geplante "reaktionäre" Staatsstreich in Deutschland.

London, 22. Juni. Im Unterhaus fragte Wedgewood an, ob der Premierminister über Mitteilungen oder Informationen bezüglich eines möglicherweise bevorstehenden reaktionären oder monarchistischen Staatsstreichs in Deutschland verfüge und ob er erklären könne, dass die aktiveren und australischen Rechte jede Wiedereinführung des Hauses Hohenzollern oder Wittelsbach als unfreundliche Aktion ansehen würden. Hardwicke erwiderte, dass unbeflügelte Gerüchte von Zeit zu Zeit der Regierung zur Kenntnis kämen; sie verfüge jedoch über keine genauen Informationen. (W. T. B.)

Eine französische Kaserne gegenüber dem Niederwalddenkmal.

Berlin, 22. Juni. Wie der "Dtsch. Allg. Zug" berichtet wird, ist in Bingen a. Rh. der Neubau einer Kaserne für die französische Garnison im äußeren Bau fertiggestellt. Die deutschen Stellen hatten sich mit allen Mitteln gegen das Verlangen der Besatzung gewehrt, dass die Kaserne unmittelbar an den Rhein zu liegen komme. Die Franzosen erzwangen aber schließlich den Platz am Rhein mit der Annahme, dass sonst in erhöhtem Maße Bürgeranarchie und Hotels beschädigt würden. Damit haben die Franzosen erreicht, dass die Kaserne gegenüber dem Niederwalddenkmal auf dem Niederwalde steht.

Der preußische Ministerpräsident über die Schuldlüge.

Druckschriftung unseres Berliner Schriftleitung.

Berlin, 22. Juni. Im preußischen Landtag erklärte der sozialdemokratische Ministerpräsident Braun in der Erwiderung auf eine deutsch-nationale Interpellation über die Schulden am Weltkriege u. a.: Die Lüge über die Alleinschuld Deutschlands am Kriege ist verhängnisvoll, weil aus ihr die moralische Berechtigung hergeleitet wird, an unerschwinglichen Belastungen und Bedrückungen des deutschen Volkes.

Diese Schuldlüge muss vernichtet werden.

Man muss sich bei dem Kampf gegen die Schuldlüge auf das tatsächlich zu Beweisende beziehen. Dann werden wir auch im Deutschen Reich eine gesäßlose Front zusammenbringen und zum Erfolge wesentlich beitragen. Die wichtigsten Argumente gegen die Alleinschuld Deutschlands sind der englische und der frühere italienische Ministerpräsident. Lloyd George erklärte am 23. Dezember 1920, alle Länder seien mit schuld, und Ritti erklärte in seinem Buche, dass Deutschland nicht allein verantwortlich zu machen sei für den Krieg, der Europa in einen Trümmerhaufen gelegt habe. Das sagen Staatsmänner, die an dem Versailler Vertrage mitgewirkt haben. Das deutsche Volk leidet schwer in seiner Wirtschaft unter diesem Vertrage. Die preußische Staatsregierung werde daher bemüht sein, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, dass alles verhindert werde, um die Schulden abzutragen, zu erschüttern und zu verwischen.

Ein neuer Kriegsbeschuldigungs-Prozeß.

Leipzig, 22. Juni. Am 28. Juni beginnt vor dem 2. Strafgericht des Reichsgerichts ein neuer Kriegsbeschuldigungs-Prozeß. Angeklagt ist der Berliner Arzt Dr. Oskar Michelsohn, der von Frankreich beschuldigt wird, als Leiter des Lazaretts in Estua Gau gegen unmenschliche Handlungen gebürdet und den Tod von Kriegs- und Zivilgefangenen verschuldet zu haben. Der Angeklagte besteht jede Schuld. Hat die Verhandlung 60 Zeugen geladen, darunter 40 Franzosen.

Die Schamlosigkeit der Linksparteien.

Druckschriftung unseres Berliner Schriftleitung.

Berlin, 22. Juni. Der preußische Staatsrat beschäftigte sich heute mit der formellen Anfrage der Preußischen Arbeitgemeinschaft an das Staatsministerium, ob es einen Einfluss auf die Reichsregierung dagegen, dass es einen Machtkampf zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reichskanzler habe, dass durch den Reichskanzler die gerichtlichen Feststellungen des sozialen Kapitalprozesses öffentlich bekanntgegeben und die Ergebnisse des Prozesses bei den Verhandlungen mit der Entente ausgiebig verwertet werden. Auf die Frage, ob die Regierung die Anfrage beantworten will, gaben die Vertreter der nationalen Parteien nachzuweisen, dass man nicht einmal von einer Mischschulden Deutschlands am Kriege sprechen könne, wenden sich die Vertreter der Linksparteien lebhaft dagegen, der nationalistische Nummel solle nur gezeigt werden. Mit solchen Anträgen beweist der Staatsrat auch nur, wie unnötig und überflüssig er sei.

Der kommende Zusammenbruch der Zwangszahlungen.

Berlin, 22. Juni. In einer Befreiung mit dem Reichskanzler hat der Reichsbankpräsident einer Berliner Korrespondenz zufolge die Möglichkeit von Unterstützungsaktionen für den Marktzug eintreten, so sei nach seiner Ansicht eine Möglichkeit gegeben, die bisherigen Finanzpläne durchzuführen. Es würden dann weder die Zwangszahlungen an die Entente auf die Dauer geleistet werden können, noch würde die Regierung in der Lage sein, ein Finanzprogramm zur Balancierung des Reichshaushalts durchzuführen.

Die slawische Gefahr.

Bon Oberst a. D. Voethke.

Die Leser der "Dresdner Nachrichten" haben es erfahren, dass eine lebhafte Agitation der Tschechen bei den Lausitzer Wenden eingelebt hat, und dass diese mehr und mehr ihr slawisches Herz entdeckt. Bei dieser Auseinandersetzung wird so mancher die Achseln gezuckt haben. "Die wenigen tausend Wenden, was bedeuten die! Wo soll da eine Gefahr sein?" Dem gegenüber behauptet die: keine geringere Gefahr lauert hier, als dass nach entsprechender Zeit unser schönes Dresden die Hauptstadt eines tschechisch-wendischen Großlandes wird. Wogt man mich in dieser Hinsicht als einen Schwärmer ansehen; wer die Verbündeten in den östlichen Grenzländern kennt und die slawische Mächtigkeit gegenüber der deutschen nationalen Weltherrschaft erlebt hat, wird meine Warnung ernst nehmen.

Das Land Krain war vor Jahrhunderten ein fern-deutschlandes Land mit einigen slawischen Untertanen, genau wie heute Sachsen. Da setzte die slawische Agitation ein, jeder Slowene wurde ein zäher Kämpfer für die Sache seiner Klasse, der Deutsche wollte seine Ruhe haben und gab Schritt für Schritt nach. Allmählich, Schritt für Schritt, gewann so das Slaventum an Boden, und heute ist Krain ein durchaus slawisches Land mit wenigen deutschen Untertanen, die wohl dem Untergang geweiht sind.

Um zu erfahren, wie das Slaventum lämpft und liegt, braucht man nicht bis Krain zu gehen, das können uns unsere polnischen Grenzlande erzählen. Selbstbewußt eingingen in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg die Polen vor und der Erfolg war immer auf ihrer Seite, weil sie fast niemals auf kraftvollen Widerstand stießen, oft sogar in der Torheit der Deutschen den besten Bundesgenossen hatten. Wenn in einer der vielen Landstädte Posen ein deutscher Kaufmann ein blühendes Geschäft betrieb, so setzte ihm die Polen einen mit den nötigen Mitteln ausgestatteten polnischen Kaufmann zur Seite. Von demselben Augenblick an lausten die polnischen Einwohner nur noch bei diesem, und die Deutschen, durch das Neue angelockt, auch, und der deutsche Kaufmann konnte seinen Laden schließen.

In einem deutsch-katholischen Dorfe, in dem kein Einwohner ein polnisches Wort verstand, war der Lehrer gestorben. Die katholische, hier natürlich polnische Geistlichkeit erlaubte der Gemeinde nicht, bei der Beerdigung deutsche Lieder zu singen. Polnische mützen es sein, und weil die Gemeinde solche tatsächlich nicht singen konnte, so wurde ihr ein lateinisches gestattet. Was die Geistlichkeit auf diesem Wege bei deutschen Katholiken erreichen konnte, zeigte ja das Beispiel der bambergerischen Familien, die bei der Stadt Posen, die im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts dort eingewandert waren. Alles haben diese treu bewahrt, den Glauben, Sitten und Gebräuche, die Kleidung, nur Sprache und Volkstum haben die Elenden fortgeworfen, wie ein paar abgetragene Stiefel. Sie sind seit Jahrzehnten Stockpolen. Drei Generationen genügen oft zur Polarisierung einer deutschen Einwanderersfamilie. Die Eltern sind deutsch und bleiben deutsch, die Kinder lernen bereits teilweise neben der deutschen auch die polnische Sprache. Und nun kommt's: die Kinder glauben nun halb Deutsche, halb Polen zu sein, weil sie ja beide Sprachen sprechen. Da gegen der Pole? Und wenn er auch noch so fleißend deutsch spricht, so wird er doch nie etwas anderes zu sein glauben und sein wollen, als eben Pole! Daß die Kinder solcher Halbpolen, sobald die deutschen Großeltern tot sind, leicht ganz zum Polentum hinaufgezogen werden können, liegt auf der Hand, und die Erfahrung lehrt es.

Ein besonders wirksames Mittel bildeten die Missbeken. War die Frau Polin, so wurde die Familierettunglos polnisch. Ich habe auf dem Gute eines preußischen Hauptmanns a. D. gelegen, der eine Polin geheiratet hatte. Mein deutsches Wort hörte man in dem Hause, nur er sprach mit der Einquartierung deutsch. Frau und Tochter konnten nur polnisch und slawisch, oder behaupteten es wenigstens. Die slawenspielende Tochter bezahlt keinerlei deutsche Kosten.

Und bei seiner unausgesetzten, eifigen Wahlarbeit wußte der Pole einen Kniff mit besonderem Weitblick anzuwenden: er stellte sich als den Helferinnen, Unterdrückten dar und schrie über Germanisierung. Darauf ist der brave Deutsche, vor allem der in liberalen Doktrinen eingewogene, prompt hineingefallen, natürlich nicht in den Grenzprovinzen selbst, aber schon in Berlin habe ich oft die Germanisierungspolitik der Regierung tadeln hören. Wie töricht ist das! Ich bin wiederholt in polnischen Dörfern gewesen, in denen nicht ein deutsches Wort erklang, und in denen man sich wie in Kindesland fühlte. Wenn der Pole vor Gericht erklärte, nicht Deutsch zu verstehen, so wurde er ein Domänscher gestellt. Es wurde also behördlich erkannt, dass ein Einwohner des Deutschen Reiches die deutsche Sprache nicht zu verstehen brauchte, und dass, nachdem das Land ein volles Jahrhundert zu Preußen gehörte, So sah die Germanisierung aus! In diesem Punkte habe ich einen einwandfreien Zeugen. Im Kriege sagte ein Gutsbesitzer tief in Polen zu mir: "Was haben Ihre Polen denn zu klagen! Sie haben ja alle Rechte." Unsere Polen wären ja dumm gewesen, wenn sie die Wahrheit die Ehre gegeben hätten! In den Landesteilen, die nun an das von uns in unsicherer Stunde gegründete Königreich Polen gefallen sind, braucht der Pole nicht mehr die bisherige wenn auch sicher, so doch langsam wirkende Minderarbeit zu treiben. Da gibt es rossische Methoden, das Deutschtum mit Stumpf und Stiel auszurotten, und der Pole weiß sie zu handhaben. Moralische Bedenken, wie sie dem Deutschen im Verleben mit anderen Rassen zur zweiten Natur geworden sind, beschweren ihn nicht. Und wenn wir bereit sind, und sei

es auch schon nach wenigen Jahrzehnten, diese mit so viel deutlichem Schweiz gedringen Gebiete wieder gewinnen, so werden wir sie in fast demselben Zustande der Verwaltung finden, in dem sie sich vor der deutschen Zeit befanden. Das Slaventum bedeutet eben brutale Gewalt und Kulturlosigkeit. Es kann zerstören, aber nicht aufbauen und erhalten. Vom Deutschen werden dann höchstens ganz kümmerliche Reste noch vorhanden sein, und als Kämpfer des Potentiums werden uns vielleicht die Söhne der Deutschen gegenüberstehen, die jetzt mit schwerem Herzen polnische Untertanen geworden sind. Diese polnischen Männer werden dann natürlich Sauman, Szule, Ryter, oder so ähnlich heißen.

Diese monit! Dass die Polen eine Angliederung und selbstverständliche Volontät Ostsprengens, das doch niemals zum polnischen Reich gehört hat, erstreben, darauf machen sie kein Hehl. Ihre unverhüllten Ansprüche gehen sogar noch viel weiter. Das sollte uns zu denken geben. Ein slawisches Volk ist wie das andere, im Guten wie im Schlechten. Als unser ländliches Land und unser Dresden wendisch-tschechisch sind, ist ein sehr weiter Weg, aber das Slaventum hat gezeigt, dass es imstande ist, ein in der Ferne liegendes Ziel unveracht im Auge zu behalten und einen weiten Weg unverdrossen bis zu Ende zu gehen.

Das Volk Sachsen selbst muss allen derartigen Gefüßen von vorhersehbar entgegenstehen und jede Ausbreitung des Wendenimms und jedes Einflusses der Tschechen unterbinden. Von einer sozialistischen Regierung und denen, die hinter ihr stehen, ist nichts zu hoffen. Was gilt denen das Deutschtum!

Die Ausbezahlung des Juli-Gehalts für Beamte.

Berlin, 22. Juni. Im Beamtenausschuss des Reichstags feierte auf eine Anfrage des Vorsitzenden Döpler (D.-R.) die Regierungskrat v. Hagenow mit, dass das Reichskabinett gestern beschlossen habe, der Not der Beamten Rechnung zu tragen und die Bezüge für Juli am 24. Juni anzuhalten zu lassen. Auf eine weitere Frage des Abg. Morath (D.-B.) ob die Regierung die Länder und die Gemeinden zu gleichem Vorzeichen veranlasst habe, fügte der Regierungssprecher hinzu, dass der preußische Finanzminister eine gleiche Anordnung getroffen habe. Es sei anzunehmen, dass die übrigen Länder folgen würden. — Abg. Schmidt-Zettin (D.-R.) berichtet, dass der Kabinettausschuss sich mit der von Morath angekündigten Frage beschäftigt habe, welche Ausdrücke während der Sommerferien bei etwa nötig werdenden Einstellungsmassnahmen den Reichstag vertreten solle. Der Kabinettausschuss sei der Auffassung, dass dies Sache des Überwachungsausschusses sei.

Die Lohnhöhungen für die Reichs- und Staatsarbeiter.

Berlin, 22. Juni. Am Reichsfinanzministerium sind am Mittwoch abend die Besprechungen über die Lohnhöhungen für die Reichs- und Staatsarbeiter zu Ende gegangen. Die Erhöhungen werden entsprechend den Aufsetzungen der Beamtengehälter vorgenommen. Vergleich der Richtlinien für die Ausübung der Arbeitszeit ist nach der "Germania" zwischen den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und der Regierung ein Abkommen getroffen worden, das über die bisher gegebenen Richtlinien besondere Verhandlungen hinausführen soll, die voraussichtlich am 28. d. M. beginnen werden.

Die deutsche Kohlennausfuhr.

Eben, 22. Juni. Bei den Gröterungen über die Kohlennot ist in den Zeitungen vielfach darauf verwiesen worden, dass nach den vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands die Ausfuhr an Brennstoffen in den letzten Jahren größt gewesen sei, als die Einfuhr. Vielfach ist auch die Auskunfung zutage getreten, dass die Kohlennausfuhr gänzlich unterbunden und die dadurch freizuerreichenden Mengen zur Linderung der Kohlennot verwendet werden könnten. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, dass unsere gesamte Ausfuhr an Steinkohlen und Koal (letztere mit einem Ausbringen von 75 Prozent in Kohle umgerechnet) im Jahre 1921 ohne die Zwangslieferungen an die Entente, die etwa 18 Millionen Tonnen ausmachten, ungefähr 8½ Millionen Tonnen betrug. Hierzu sind aber noch als Lieferungen mit Zwangskarakter abzuziehen die Mengen, die an Deutsch-Oesterreich, Polen, Ungarn und die von Deutschland abgelösten und dauernd oder vorübergehend verselbständigte Gebietsteile (Danzig, Memelgebiet, Saargebiet) gingen sind. So bleibt für die eigentliche Ausfuhr mit wirtschaftspolitischem Charakter nur noch das übrig, was an Holland, die Schweiz und die Tschecho-Slowakei, sowie einige andere Länder geliefert worden ist, insgesamt eine Menge von nur 2,5 Millionen Tonnen. Hierzu hat allein Holland 1,8 Millionen Tonnen erhalten auf Grund des im Jahre 1920 im dringendsten Interesse unserer Lebensmittel- und Rohstoffversorgung abgeschlossenen Staatsvertrages, der eine Lieferung von monatlich mindestens 80.000 Tonnen vorsieht. Weiter entfallen von den genannten 2,5 Millionen Tonnen über 1 Million Tonnen auf die Tschecho-Slowakei, Lieferungen, die aus wirtschaftspolitischen Gründen im Austausch gegen böhmische Braunkohle erfolgen. Kleine Mengen gingen auf Grund besonderer Abkommen in die Schweiz und ganz geringe Mengen in die nordischen Länder. Die gesamte Ausfuhr beruht also auf staatapolitischem oder wirtschaftlichem Zwang und es ist daher gänzlich abwegig — wie es von linksseitiger Seite geschehen ist — zu fordern, dass durch Einschaltung der Ausfuhr der belgischen Kohlennot gesteuert werden soll.

Es sei noch erwähnt, dass der gesamte Kohlen-Handel und -Absatz Deutschlands der staatlichen Kontrolle durch den Reichskommissar und seine Organe untersteht, so dass es vollkommen ausgeschlossen ist, dass außer den vorherwahnten Lieferungen ein Abzug auch nur kleiner Mengen ins Ausland erfolgen könnte. (W. T. B.)

Ermordung des Feldmarschalls Wilson.

(Eigner Druckschrift der "Dresdn. Nachrichten") London, 22. Juni. Feldmarschall Wilson ist in der Nähe seiner Wohnung von zwei Männern überfallen und erschossen worden. Man vermutet, dass es sich um einen Staatschattensicherer Irlands handelt. Bekanntlich kommt Wilson aus Irland, hat jedoch niemals an den extremen nationalen Bewegungen Irlands teilgenommen.

London, 22. Juni. Neben dem Überfall auf Feldmarschall Wilson teilte Chamberlain im Unterhause mit, dass zwei Männer in das Londoner Wohnhaus des Generals eindrangen und ihn erschossen. Drei Polizisten wurden ebenfalls erschossen. Beide Täter wurden verhaftet. Die Mitteilung rief im Hause große Bestürzung hervor. Es wurde beschlossen, sich zum Gelben der Trauer zu verlegen.

Die Haager Verhandlungen.

Haag, 22. Juni. (Amtlich) Die erste Untersuchungskommission der russischen Kommission, die sich mit dem privaten Eigentum beschäftigt, hielt heute ihre erste Sitzung ab. Die Besprechungen bezogen sich auf allgemeine Fragen und die Arbeitsmethoden. (W. T. B.)

Litwinoff Vorsitzender der russischen Kommission.

Haag, 22. Juni. Über den Tag der Ankunft der russischen Kommission ist noch nichts Näheres bekannt geworden. In Konferenzkreisen wird angenommen, dass Litwinoff als Vorsitzender der russischen Kommission fungieren wird. (W. T. B.)

Die politische Debatte im Reichstag.

(Druckschrift der Berliner Zeitung)

Berlin, 22. Juni. Der Reichstag feierte heute die Aussprache über die Reparationsabkommen und die Interpolationskonvention fort. Verbunden damit wurde auf Antrag des Abg. Crispin (Illinoi), dessen Antrag auf Annahme einer allgemeinen Finanzreform.

Abg. Stampfer (Soz.) billigte die Erklärungen des Außenministers und verlangte die Wiederherstellung des gebeugten Rechts am Rhein und an der Saar. Der Rheinlandbauverbund habe allerdings eine öffentliche Kundgebung erlassen, in der er seine Mitglieder auffordert, die Getreideumlage zu verbünden. Wenn es etwas in einem Lande geschiehe, das unter fremder Besetzung steht, dann müsse man die Augen offen halten. Es sei aber wohl anzunehmen, dass die Mehrzahl der rheinischen Landwirte nicht bereit sein werde, einer solchen Auflösung zu folgen. Gerade die der Rechten angehörigen Landwirte seien es, die der Versorgung des Volkes mit dem nötigen Brot die größten Schwierigkeiten in den Weg stellen. Zum Reparationsproblem übergehend, warf der Redner dem Abg. Dr. Reichert vollkommene Abhängigkeits in Reparationsangelegenheiten vor. (1) Die Rechte könne nichts weiter, als "Mäuler reißen". (2) Kein objektiv denfender Mensch könne der Regierung das Zeugnis verweigern, dass sie sogenannte Politik getrieben (1), manche Gefahr beseitigt und im deutschen Volke manche Freiheit geschafft habe. Seine politischen Freunde betrachten das französisch-deutsche Problem als das Centralproblem der ganzen Kulturrei. Sie nahmen die Verträge an, weil sie in der Richtung der von ihnen vertretenen Politik liegen und weil die Dinge doch sehr der Umwandlung unterliegen. Im Brotrechte gäbe es jetzt keine Feinde mehr.

Abg. Goethel (Dem.) forderte den Reichstag auf, dem Ausland ein würdiges Bild zu geben und von allem Parteidienst abzulösen. Jetzt gäbe das Schlesische Wort: "Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben." Gegenüber dem geltenden Recht gewordenen Ultimatum von London, einer wesentlichen Verschlechterung des Versailler Vertrags, sei selbst das Abkommen von Wiesbaden ein Fortschritt. Das Bremelmann- und das Gilde-Abkommen seien freilich nichts weniger als ideal. Nach der Abtreitung Oberösterreichs müsste die Reichsregierung aber sofort an die Reparationskommission herantreten, um eine Herabsetzung der von uns geforderten Leistungen zu erreichen.

Abg. Emminger (W. B.) mahnt gleichfalls zur Einigung. Der Reichstag solle endlich dem Ausland den Aufblick einer festen osterländischen Geschlossenheit geben.

Entscheidener Protest zu erheben sei gegen die Borderung der sinnlosen Beschörung von Eisenbahnen. Wie lange wolle der Reichskanzler noch weiter erfüllen? Freilich sei gegenüber dem Londoner Ultimatum eine Verbesserung eingetreten, aber dieser verbesserte Zustand sei immer noch katastrophal genug. — Abg. Hommel (Centr.): Durch die Verträge ist das Reparationsproblem seiner Wissung nicht wesentlich näher gebracht, und es ist nicht anzunehmen, dass durch die Lieferungen die Inflation gehemmt wird. — Abg. Dr. Breitkopf (U. S. B.) bedauerte die Neuberisse der Besatzungsbehörden im Rheinlande. Diese Besetzung sei nicht nur überflüssig, sondern vom Standpunkt des europäischen Friedens aus auch sehr gefährlich. Zum Dank an die Rheinländer bestehe aber keine Veranlassung. Wenn sie an ihrem Deutschtum festhalte, so sei das eine einfache Selbstverständlichkeit. Der Redner wandte sich dann gegen die Rechtsparteien und warf den Deutschnationalen vor, dass die von ihnen veranstalteten

Regimentsfeiern

eine Gefahr für die Volksvereinigung seien. Auch die Reichswehr mit dem Wehrminister Gehler sei eine Gefahr für den Verständigungsgedanken. — Abg. Danck (D. B.) wirft der Regierung vor, dass sie die Gefahr einer Neutralisierung der Rheinlande doch zu leicht nehme. Das Wiesbadener Abkommen bedeutet für unsre Gegner ein Mittel, unsere Katastrophe hinauszögern, um in der Zwischenzeit unser Eigentum nach Möglichkeit in ihre Taschen zu leiten. Vor allem bedeute Wiesbaden einen völlig unberechtigten Eingriff in unser Privatbesitz. Das vollkommen verarmte und besetzte Deutschland kann nicht auf lange Jahre hinaus den Bankier Frankreich spielen. Verträge geben uns keine Garantien. Wir können solche Verträge machen wie wir wollen, die anderen gehen lachend über unsre Rechte

hinweg. Die Regierung möge sich davor hüten, uns immer neue Kosten aufzuerlegen. Der Zeitpunkt ist gekommen, in dem die Zeit nicht mehr für uns, sondern gegen uns arbeitet. Darauf vertrat sich das Haus auf Freitag 2 Uhr: Anfragen, kleine Vorlagen, Weiterberatung.

Die Getreideumlage im Ausland.

(Druckschrift der Berliner Zeitung)

Berlin, 22. Juni. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages feierte heute die Beratung über die Getreideumlage fort. Abg. Schiele (D.-R.) betonte, eine weitere Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft würde nur dazu führen, dass der Getreidebau immer mehr zurückgehe. Nebenstande seien dann gegen die vorgeschlagene Regelung der Getreideumlage unter Freilassung von 5 bzw. 10 Hektar, die zu unheilbaren Zuständen führe. — Abg. Thöne (Soz.) hob hervor, dass die sozialdemokratische Fraktion nicht die Zwangswirtschaft als solche im Prinzip verlange, sondern nur billiges Brot wolle. Er sprach sich gegen die Anträge sämtlicher übrigen Parteien aus.

Abg. Siegerwald (B.) erklärte, dass sich das Zentrum die endgültige Stellung vor behalte. Kein gesellschaftsmäßiger würde es für eine völlige Freigabe der Getreidewirtschaft sein, aber man könnte sie heute nicht durchführen. Die Getreideumlage mache etwa 10 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Produktion aus. Die Kohlensteuer belaste die Kohle mit 40 Prozent. Die Eisenindustrie sei durch Einfuhrzölle, die Ausfuhrindustrie durch die soziale Abgabe belastet. Auch der Wohnungsmarkt sei nicht bestellt. Komme die Getreideumlage nicht zusammen, so würde das Nebenrichten abkommen der Bergleute vereitelt. Um die produktionshemmenden Wirkungen zu vermeiden, müsste man die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche für die Berechnung der Umlage zugrunde legen und den ableiternden Landwirten entsprechende Mengen Rückländer zu Vorratpreisen geben. Um die Mittel aufzubringen, müsste man die Einkommen über 100.000 Mark und die Vermögen über 500.000 Mark beladen. Gegen die ganze Landwirtschaft lasse sich die Umlage nicht durchführen. Dazu reiche die Macht des Staates nicht aus, wohl aber könne die Vorlage den Widerstand eines kleinen Kreises brechen. Deshalb müsse auf möglichst breite Basis gestellt werden.

Abg. Dr. Heim (W. B.): Was die Vorlage gebe, sei nur ein kleiner Eis, aber es habe eine günstige Wirkung. Dessenhalb müsse man jeden gangbaren Weg versuchen. Mit Rücksicht auf die schlechten Erträge und die Kosten sollte man ernstlich eine Herabsetzung des Veranlagungsbolles erwidern, zumal wir mit großen Mehrl- und Getreidevorräten in die Kritik hineingehen.

Man müsse den Kreis der Bezugsberechtigten verengern, z. B. Junggesellen ausschließen.

Die gesamte Grundfläche könne man der Umlage nicht zugrunde legen, sonst würden z. B. die Alten Südbauern, die gar kein Getreide bauen, ganz ungern belastet. Wenn man hier Mittel für die allgemeine Verbilligung gewinnen wolle, könne man die Zigarettensteuer um 2 Prozent erhöhen. Die Ausbildungserlöse für die abliefernden Landwirte müssten sich zu den freien Preisen verhalten wie der Getreideumlagepreis zum freien Getreidepreis. Die Vorlage sei viel zu spät vorgelegt. Das sei kein Regieren, sondern ein Fortwirken.

Staatssekretär Heinrich führt aus, der Brotpreis werde von den Kommunalverwaltungen bestimmt und betrage gegenwärtig beim Markenbrot 12 bis 16 Mark. Der Getreidepreis des Reichsgetreidestelle beträgt zurzeit 540 Mark gegenüber einem freien Preis von 11.000 bis 16.000 Mark und werde sich voraussichtlich im kommenden Jahre verdoppeln. Vielleicht würde dann das Markenbrot nicht viel billiger als das freie Brot werden. Aber nicht die Verbilligung sei die Hauptsache, sondern die Sicherstellung der Versorgung und eines gleichmäßigen Preises für längere Zeit.

Ministerialrat Glas wies auf die in die Milliarden gehende Belastung des Haushaltstes durch die Zwangswirtschaft hin. — Abg. Dies (Centr.) erklärte, seine Fraktion würde sich bei einer Abstimmung über die Herabsetzung der Umlagemenge der Stimme enthalten. Der Ausschuss beschloss schließlich nach längerer Geschäftsaufnahme zunächst die gesamten Fragen einem Unterausschuss zu überreichen.

Die Teilnahmlosigkeit der Länder gegenüber der Not der Presse.

Berlin, 22. Juni. Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger verbreitete folgende Mitteilung:

Die Länder als Gegner der Rettung der Zeitungen!

Von unterrichteter Seite geht uns unter obiger Überschrift folgende Mitteilung zu: Nachdem Reichstag und Reichsregierung sich von der Notwendigkeit überzeugt haben, durch Maßnahmen der Allgemeinheit der wirtschaftlichen Notlage der deutschen Zeitungen entgegenzuwirken, nachdem ein Gesetzentwurf, der zweifellos die Zustimmung des Reichstages finden wird, im Kabinett fertiggestellt ist, wird aus rein bürokratischen Bedenken heraus von den Ländern die ganze Aktion durchkreuzt. Da mit dem Beginn des neuen Reichstagsjahr in nächster Zeit ein Stillstand der geschäftigeren Arbeit eintreten muss, wird damit ein weiterer Kreis von Zeitungen der Not und dem Sterben angegliedert. Die gesamte deutsche Presse und mit ihr die Öffentlichkeit wird zweifellos mit aller Energie einzutreten, dass die Länder in Verfolg von Sonderinteressen die Belange der Gesamtheit des deutschen Volkes, denen eine wirtschaftlich unabhängige Presse dient, außer acht lassen. (W. T. B.)

Erörterung und Anerkennung, aber keine Taten.

Berlin, 22. Juni. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich heute mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse. In mehrstündigen Gröterungen wurde die Notlage der Presse und die Notwendigkeit von Gegenmaßnahmen allseitig anerkannt. Die Erledigung des Gesetzentwurfs wurde bis zum 29. d. M. vertagt, da wegen des gleichzeitig stattfindenden Kongresses nur wenig Vertreter der Arbeitnehmer anwesend waren. (W. T. B.)

Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins.

Wernigerode, 22. Juni. Unter großer Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands einschließlich der besetzten und abgetrennten Gebiete stand hier die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins statt. Die Versammlung, an der unter zahlreichen Ehrengästen auch der Fürst von Stolberg-Wernigerode teilnahm, wählt nach eingehendem Vortrage des Geh. Kommerzienrats Büchsenstein über die allgemeine Wirtschaftslage insbesondere im Buchdruckervereine an Stelle des Hofrats Dr. Klinghardt in Leipzig, der nach langjähriger Tätigkeit das Ehrenamt des 1. Vorsitzenden niedergelegt hat, Dr. Petersmann aus Leipzig zum 1. Vorsitzenden, Stadtrat Heinemann aus Berlin zum 2. Vorsitzenden und Hubert Kempf zum stellvertretenden Vorsitzenden. Unter den zahlreichen Punkten der Tagesordnung gelangte als wichtigster die Satzungsänderung zur Annahme, wonach der Hauptvorstand ermächtigt wird, Geschäftsstellen außerhalb Leipzigs zu errichten.

Leipziger Gewerkschaftskongress.

(Eigner Druckschrift der "Dresdn. Nachrichten") Leipzig, 22. Juni. An den Vortrag Einheitsmerk schloss eine kurze Aussprache. In seinen Schlussworten trat der Referent namentlich den Ausführungen der kommunistischen Redner entgegen. Durch die Revolution sei die Macht erweitert worden, in der Höhe aber fehle der Geist. Es gelte daher, Macht und Geist zusammenzufassen, um das Endziel zu erreichen. Darauf trat die Mittagspause ein.

Es folgt die Versprechen über

Arbeitsgemeinschaft und Wirtschaftsräte.

Das Referat hierüber erstattete Reichsminister a. D. Wissel-Berlin, während als Referent Simon-Nürnberg bestellt ist. Der Referent bestätigte die freiwillige gemeinsame Arbeit an allen Organen der Wirtschaft. Es müsse ein geistiges Eintrittszeugnis in das Getriebe der Wirtschaft erfolgen, damit die Arbeitnehmer den Unternehmen gleichzeitig entgegentreten könnten. Vielfach würde die Arbeitsgemeinschaft von Arbeitnehmern nur aus dem Gefühl heraus abgelehnt, dass sie den Arbeitnehmern geistig nicht gewachsen seien. Jedenfalls müsse das Recht der Teilnahme am Produktionsprozess, das den Arbeitern nach der Verschaffung zusteht, voll ausgenutzt werden. Die Arbeitskammern müssen parlärtisch bestellt werden. Der Referent Simon-Nürnberg (Schuhmacher) erklärte unter dem Widerpruch der Mehrheit des Kongresses, die Anhänger der Arbeitsgemeinschaft wollten Wirtschaftsräte als Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft. Mit diesem Mittel wollten sie ihre Herrschaft feststellen. Darauf teilte der Vorsitzende Päplow das genaue Ergebnis der namenlosen Abstimmung über den Antrag Krause-Berlin mit. Danach haben mit Nein 481 Delegierte gestimmt, die 486874 Arbeiter vertreten, mit Ja 214 Delegierte, die 207916 Arbeiter vertreten, waren abwesend. Kurz vor 7 Uhr wurde die Sitzung auf Freitag früh vertagt.

Die Übergabe Oberschlesiens.

(Druckschrift der Berliner Zeitung)

Berlin, 22. Juni. Die Übergabe des Kreises Neubischöflich an Deutschland ist heute erfolgt. Der Reichspräsident hat anlässlich der Übergabe von Czernowitz und Oberschlesien an die dortige Bevölkerung Begrüßungstelegramme gerichtet.

Ein Trauerdenkmal für Oberschlesien.

Berlin, 22. Juni. Dem "Berl. Volks-Anz." zufolge rüst ein aus Schlesiern gebildeter Denkmalausschuss zur Sammlung von Spenden für ein Denkmal auf, das die Toten des deutschen Volkes und der Heimatprovinz Schlesien um die losgelösten Teile Oberschlesiens und die Ostpreußen auf die Wiedervereinigung zum Ausdruck bringen soll. Es soll an einer beliebten Straße Breslaus stehen. Alljährlich soll an dem Denkmal eine Gedenkfeier abgehalten werden.

Maßlose Angriffe Lipinskis auf Sachsen's Bürgertum.

„Die Staatsnotwendigkeiten über die Interessen der Partei“.

Die Polizeibeamtenstadt Weißfla.

Aus Anlaß der Ablehnung des Polizeiats im Landtag veranstaltete die Ortsgruppe Groß-Dresden im Verband der Sächsischen Polizeibeamter am Donnerstag abend im großen Saal des Gewerbehauses eine Versammlung, die sehr gut besucht war. Außer Minister Lipinski, der das Hauptreferat übernommen hatte, waren auch Vertreter der auständigen staatlichen und städtischen Behörden und verschiedene politische Parteien anwesend. Der Vorsitzende Richard Uhlig wandte sich mit einer Begrüßungsansprache, die zahlreiche Angriffe gegen die bürgerlichen Parteien enthielt, an die Versammlung. Darauf ergriff

Minister Lipinski

das Wort zu einer einstündigen Rede, der er die Überschrift:

„Was wird aus der Polizei?“

gegeben hatte. Eingangs meinte er, der Landtag habe sich ein echtes Schildbürgerstückchen geleistet, indem er einen Teil der Mittel für die Polizei angenommen, den wesentlichen Teil aber abgelehnt habe. Das sei unter der Führung des Oberbürgermeisters Blüher geschahen, der bisher für seine Stadt die Polizei mit am meisten in Anspruch genommen habe. So habe er erst kürzlich die Einziehung des Rathauses in den Baukredit gefordert. Man sehe deutlich, daß der Oberbürgermeister die Interessen der Stadt Dresden mit der politischen Auffassung der Deutschen Volkspartei vergulde. Der Redner beschäftigte sich dann sehr ausführlich mit der Geschichte der Polizei seit dem Kriege. Der Zweck der Polizei sei, die Rechtssicherheit und den Stand des republikanischen Staates aufrechtzuhalten. Über die Regierungsverordnung vom 28. Juni v. J., die sich auf die Ausbildung von Nachleuten erstredet und ein provokatorisches Einsehen der Polizei verhindern wolle, habe sich in den Kreisen der höheren Polizeibeamten großer Unmut gestellt gemacht, der so weit gegangen sei, daß der damalige Präsident, der General Reichardt, frankenthaler Weißfla selben Abwesen genommen habe. Wenn es jetzt nicht gelinge, die Polizei zu verstaatlichen, so habe die Krone das Recht, zu sagen: „Ihr habt euch nicht an eure Versprechungen gehalten, folglich tun wir's auch nicht.“ Daraus gehe hervor, daß die bürgerlichen Parteien mit ihrer Ablehnung des Polizeiats nur der Entente einen Niederschlag erwiesen hätten. (!) Die Frage, ob die Stellung der Polizeibeamten durch die Ablehnung gefährdet sei, beantwortete Lipinski dahin, daß die Aussagen von der Regierung so lange gelassen werden könnten, als der Gesamtstaat nicht abgelehnt worden sei. Aber auch dann, wenn der Staat abgelehnt werden sollte, brauchten die Beamten nicht befugt zu sein, da der Staat nach Gewohnheitsrecht unbedingt die Aufgabe habe, Ruhe und Ordnung mit Hilfe der Polizei zu gewährleisten. Nachdem der Redner noch über die Versorgung der Beamten nach Abschluß ihrer

Zeit gesprochen hatte, ging er auf

die Regierungskrise

ein. Bei der Wahl des Ministerpräsidenten habe der Landtag der Regierung sein Vertrauen ausgesprochen; sei dieses nicht mehr vorhanden, so müsse ein besonderer Antrag eingereicht werden, das sei aber bisher noch nicht geschehen. Die Ablehnung eines Staatskapitals bedeute noch lange nicht ein Misstrauensvotum. (?) Außerdem habe man ihm, Lipinski, selbst doch durch Bewilligung seines Gehaltes das Vertrauen befindet. (?) Wollte man feststellen, daß die Regierung keine Mehrheit mehr hinter sich habe, so sollte man das bei der Abstimmung über den Gesamtstaat tun, oder beim Volksentscheid; doch man sich über den Polizeiatsatz auswählen, sei ein unerhörter Vorgang. Zum Schluß behauptete der Redner unter dem Vorfall der Versammlung, daß er stets die Staatsnotwendigkeiten über die Interessen seiner Partei gestellt habe.

In der anschließenden langen Ausprache betonte im Namen der Verbandsleitung Polizeibeamter Stephan, daß der Verband hinter dem Programm der Regierung stehe. Der Kommunist Neuner brachte die gewohnten Ausführungen seiner Partei und meinte, wenn die Regierung die herrschenden Zustände nicht ändere, könnten ihr die Kommunisten keine Mittel mehr bewilligen. Der mehrheitlich sozialistische Landtagsabgeordnete Hechlein sprach die Verdienste seiner Partei um die Polizei stark heraus und polemisierte gegen den Vorredner. Der Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion Dr. Senfert lehnte es ab, Herrn Lipinski auf parteilich-politisches Gebiet zu folgen und wies nachdrücklich darauf hin, daß für die Haltung seiner Partei lediglich politische Gründe maßgebend seien. Die Ablehnung des Ktaats solle die Regierung zwingen, endlich an die Tatsache, daß sie keine Mehrheit hinter sich habe, die Konsequenzen zu ziehen. Abgeordneter Hechlein sprach in ähnlichem Sinne und wandte sich scharf gegen die Neuerung Lipinskis, die bürgerlichen Parteien hätten die Gesäßte der Entente befürchtet. Der Präsident der Landespolizei Dr. Adolf machte verschiedene Richtigstellungen; so hob er hervor, daß nur noch ein Drittel der Polizeiabgeordnete ehemalige Kriegsgefangene seien, die noch dazu ausnahmslos von der sozialistischen Regierung ernannt seien. Der Redner bedauerte, daß diese ursprüngliche Verbandsversammlung zu einer politischen Versammlung geworden sei.

Dann sprach nochmals Lipinski und schrie als Erwiderung an den Abgeordneten Dr. Seydel auch eine Neuerungsumbildung ab. Derner stellte er die Behauptung auf, die 820 000 Stimmen des Volksbegehrens seien „mit einem gewissen Terror“ zusammengebracht worden. Die Versammlung klatschte zu diesen Ausführungen lebhaft in Weißfla. Mit einer Amtshandlung des sozialistischen Landtagsabgeordneten und Polizeiabgeordneten Kasian und einem Schlusswort des Vorsitzenden stand die Versammlung gegen Mitternacht ihr Ende.

Örtliches und Sachsisches.

Wann wird der Landtag über das Volksbegehr entscheiden?

Um endlich mit der Beratung der Haushaltspläne für 1921 und 1922 zu Ende zu kommen, wird der Landtag in nächster Woche mehrere Sitzungen abhalten und mit den Vollstreckungen schon am Dienstag beginnen. Für die infolge der Ablehnung einiger Staatskapitel notwendig werdende dritte Sitzung des Gesamtstaats ist eine Sitzung am Donnerstag, den 6. Juli, in Aussicht genommen. Man hofft, in dieser Sitzung auch die im Volksbegehr gesorderte Vorlage auf Auflösung des Landtages mit beraten und erledigt zu können. Das wird aber voraussichtlich nicht möglich sein. Wie Regierungsvertreter Abgeordneten gegenüber erklärt haben, sind tatsächlich trotz ihrer absoluten Ausnahmlosigkeit Einsprüche gegen die Gültigkeit einiger Einschränkungen erhoben worden, so daß eine amtliche Nachprüfung dieser Listen notwendig ist. Infolgedessen wird in Landtagskreisen angenommen, daß für die Erledigung der im Volksbegehr gesordneten Vorlage eine besondere Vollstreckung des Landtages anberaumt werden muß, die aller Voraussicht nach nicht vor Mitte Juli wird stattfinden können.

Kundgebung des sächsischen Handwerks zur Wohnungsnot.

Der Landesausschuß des sächsischen Handwerks, Geschäftsstelle Dresden-A, Große Zwingerstraße Nr. 8, erläutert folgende Kundgebung: Seit langer Zeit bereits besteht ein außerordentlicher Mangel an Facharbeitern des Baugewerbes, der Reichs- und Staatsbehörden Aulah gegeben hat, gezielte Maßnahmen hiergegen zu treffen. Im Vordergrund hierbei steht die sogenannte Umschulung von ungelernten und Hilfsarbeitern zu Facharbeitern, wozu besondere Umschulungsschulen eingerichtet wurden. Nach den bisherigen Er-

sahrungen mit diesen Auschüssen bestehen im Baugewerbe jedoch keinerlei Hoffnungen, auf diesem Gebiete nennenswerte Fortschritte in der Behebung der Wohnungsnot zu erreichen. Dagegen wird zweifellos ein größerer Erfolg zu erwarten sein, wenn die im Baugewerbe noch bestehende 45 Stunden Arbeitswoche auf 48 Stunden herabgesetzt und der noch vielfach gegen die notwendige Auktionsarbeit erhobene Widerstand aufgegeben würde. In diesem Zusammenhang ist ein vor kurzem vom Bezirklohnamt Sachsen des Baugewerbes getroffener Besluß von größter Bedeutung. Der Besluß, der von dem vorläufig zusammengefügten Ausschuß der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter unparteiischem Vorstoß gefasst wurde, sagt:

„Das Bezirklohnamt hält es in Achtung der wirtschaftlichen Verhältnisse und des Mangels an Facharbeitern für dringend notwendig, daß sich die Parteien auf die Einführung der 48 Stunden Arbeitswoche einigen.“

Wenn diesem Besluß auch noch keine verbindliche Wirkung zukommt, so dürfte es doch im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse und der Behebung der Wohnungsnot liegen, wenn die Organisationen im Baugewerbe baldigst eine derartige Regelung allgemein durchzuführen.

— Oberbürgermeister Blüher ist erkrankt.

Der Reichswirtschaftsminister in Dresden. Der Reichswirtschaftsminister besuchte am gestrigen Vormittag in Begleitung des Geh. Regierungsrats Dr. v. Raven und des Vorsitzenden der Jahresthauptschule Fritz Bremer die Pippoldischen Glasbäder in Pirna, wo mit der „Pneumatischen Pfeife“ gearbeitet wird, und die Aktiengesellschaft für Glasindustrie vom Friedrich Siemens in Dresden, wo ihn die „Owensche Maschinenfabrik“ besonders interessierte. Er verließ am Abend Dresden.

* Gerade mit dem Reichsschulgesetz! Wir fordern die christliche Schule! Diese Forderung, unter der am 2. Juli in Dresden die christlichen Eltern zur Elternratswahl schreiten

wurden, gab auch am letzten Mittwoch der ersten Jubiläumsfeier der Bezirksgruppe IV des Christlichen Elternbundes umfassend die 12., 24., 35., 37., 38., 34., 78. und 74. Volksschule in den Stadtteilen Löbau, Naumburg, Worbis und Göttingen Inhalt und Sprache.

Der Dreikaiserkonvent war dicht gefüllt, als der Abend mit wirkungsvollen Darbietungen des Posauensehers des Ev.-luth. Jungmännervereins der Kreuzparochie eingeleitet wurde. Wächtig packte dann die Sprechvorträge des Lehrers Kurt Siegel, worauf Herr Wella Breyer, nachdem der rührige Bezirksschüler Adolf Henning die Teilnehmer herzlich begrüßt hatte, mit ihrem ansprechenden, gutgeschulten Sopran durch Wiedergabe von Frühlingsliedern ihre Zuhörer entzückte. Vorzüglich war auch das Violin-Solo (Meditation von Bach) des Herrn Paul Krauß. Die ökumenische Freundschaft hielt der Vorsitzende des Landesverbands Christlicher Elternvereine, Landgerichtsrat Dr. Herling (Dresden). „In Kampf und Sieg — Rückblick und Ausblick“ war sein Leitwort. Wenn die Gegner es nicht so getrieben hätten, könnte er feststellen, wäre die christliche Elternbewegung in der kurzen Zeit ihres Bestehens nicht so stark geworden. Die Not, die durch die Religionskunde über die christlichen Eltern gebracht worden sei, wäre die beste Auslast für deren Erneuerung gewesen. Weit über 300 000 Mitglieder umfasse in Sachsen schon der Bund, im Reiche über 8 Millionen. Von den 18 000 sächsischen Lehrern ständen 400 bis 500 auf der Seite des Elternbundes, täglich neune Lehrkräfte noch zu, wie vor allem auch das scheinbar verlorene Leipziger Lehrlieb.

Der Vorsitzende der Ausfuhr von Gemüse- und Obstkonsernen. Die Dresdner Handelskammer hat sich in einem Bericht an den Vorort der sächsischen Handelskammer dafür eingesetzt, daß die Serrung der Ausfuhr von Gemüse- und Obstkonsernen mit Rücksicht auf die gefährdeten Inlandversorgung so lange durchgeführt wird, bis sich die Lage des Inlandsmarktes genau übersehen läßt. Dies ist aber kaum vor dem 1. Oktober möglich.

— Der Handel am Jahrmarktswochenende. Am kommenden Jahrmarktswochenende, dem 25. Juni, können die Geschäfte für den allgemeinen Handel von 11 Uhr bis 6 Uhr offen gehalten werden. Für den Handel mit Material- und Rohstoffwaren, Milch und frischem Obst ist das Offenhalten der Geschäfte von 47 Uhr bis 24 Uhr früh und von 11 Uhr bis 5 Uhr gestattet.

— Die sächsischen Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz waren am 17. und 18. d. M. in Dresden zusammengetreten, um über die Gründung eines Landesverbandes zu beraten. Die große Bedeutung, die die sächsischen Kolonnen dieser Frage beinhalten, kam in dem kurzen Besuch zum Ausdruck. Es waren 100 Vertreter von 88 Sanitätskolonnen Sachsen erschienen. Am Sonnabend abend fand im Saal des Regierungsbaus ein einfacher Begrüßungsbau statt. Am Sonntag vormittag 11 Uhr versammelten sich die Vertreter im Saal der Dresdner Kaufmannschaft. Vom Direktorium des Landesvereins vom Roten Kreuz waren erschienen der Vorsitzende Geheimrat v. Rose, sowie Generalmajor Volze, Sanitätspräsident Dr. Houpt und Sanitätsrat Dr. Menzel. Nach Eröffnung der Versammlung und Worten der Begrüßung durch den Vorsitzenden folgten beratliche Begrüßungsworte und Wünsche für die Tagung durch Geheimrat v. Rose. Trink-Dresden beleuchtete die Platz- und Schallensäulen eines sozialen Verbandes und wies u. a. besonders auf die Kostenfrage hin, die in der lebigen Zeit nicht unterschätzt werden sollte. Und es wurde nach einer längeren, regen Ausprache, an der die Kolonnenvertreter von Wolfenstein, Meissen, Bayreuth, Schwarzenberg, Waldheim, Wilsdruff, Meißen, Radebeul, Dresden, Pirna, Bautzen, Köthen und Mühlbach teilnahmen, und aus der hervorging, daß eine Landesverbandsgründung unter den bestehenden Verhältnissen nicht geeignet erscheine, einstimmig beschlossen, von der Gründung eines Landesverbands sächsischer Sanitätskolonnen abzusehen. Am Anschluß hieran wurde eine allgemeine Ausprache über verschiedene, das sächsische Kolonnenwesen berührende Fragen eröffnet, an der sich ebenfalls eine große Anzahl Vertreter beteiligten.

* Für die Sonnenfeier und das Jagdfest im Großeßlinger Schlosspark am Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. Juni, ist soeben die mit ausgestattete Pressezeitung erschienen, in der die reichhaltige, vielversprechende Festordnung enthalten ist. Neben dem Verein „Jugendwohl“ beteiligen sich an den Festveranstaltungen die 11. Volksschule und 6. Mädchen-Fortschulbildungsschule Dresden, sowie eine Jugendpflege treibende Vereine von Seidenau, Döbendorf, Pirna und die Schule von Groß- und Klein-Schönau. — Die Theaterstücke „Der Bürger“ von K. A. Gehler und „Johanniskind“ von Friedrich Dörsel werden an

St. 290
Preises, 22. Juni 1922

Gesells.

Geile

Kunst und Wissenschaft.

Ausstellung der Neuerwerbungen im Stadtmuseum.

Bon heute, Freitag, sind die drei Gemäldesäle des Stadtmuseums wieder geöffnet und enthalten eine Ausstellung sämtlicher Neuerwerbungen älterer Dresdner Kunst (bis etwa 1870), abgesehen von der großen Kopie nach den „Heldenporträts“ von Marées, die bereits in der Neustadtstraße im April zu sehen war, und die eine verläßliche Leihgabe des Künstlers (Oskar Herrmann) darstellt. Den meisten Werken ist eine ausführliche Beschreibung beigegeben, so daß wie in einer Art Katalog bei den Bildern selber alles abgelesen werden kann, was zum Verständnis beiträgt.

Im ersten Raum sind einige Werke des 18. Jahrhunderts ausgestellt, vor allem das schöne Porträt eines sächsischen Königs (Geschenk des Herrn E. Salomon); Zeichnungen von Dietrich, Klenzel und anderen, — sowie die Werke der Nagelauer und Biedermeierzeit: „Familienbildnis Henius“ von Klenzel, zwei Bildnisse von Castelli (Geschenk des Herrn E. Salomon); „Landschaft Dresden“ von Castelli und „Schönheiten von Wasmann, Rohden und Schnorr v. Carolsfeld“. Im zweiten großen Saal sind neben der Marées-Kopie vor allem geschlossene Sammlungen von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen von Gille, Scholz und Heinrich Görtner hervorzuheben aus der Zeit des malerischen Realismus um die Mitte des 19. Jahrhunderts; wozu auch die einzelnen Werke von Albert Zimmermann, Adolph Schmidt, Leyen gehören.

Der leiste Raum enthält die gelegentlich der Ausstellung des Museums in der Neustadtstraße gemachten Erwerbungen, die noch in höherem Maße als die bisherigen auf Stiftungen einzelner Kunstmuseen und der Gesellschaft der Förderer der Städtischen Sammlungen zurückgehen. Als besondere Geschenke sind zu nennen: Goldstein: Landschaft von Herrn A. F. Lahmann, Bildnis eines unbekannten Malers von Herrn E. Salomon, Albert Benuš: Landschaft von Herrn A. Bösenberg, Gendel: „Spargelerker“ von Herrn Rusch, Hübner: „Kinderlöschern“ von Herrn Holländer. Aus besonderer Bewilligung wurden die bedeutende Landschaft von Klenzel und die „Königin“ von Gotthardt Kuehl erworben; älterer Befrei aus dem Dunkel hervorgezogen sind die zwei herrlichen Landschaften von A. Graß. Aus den Stiftungsmitteln der Gesellschaft der Förderer der Städtischen Sammlungen stammen die folgenden Werke: eine Delizie und Zeichnung von Scholz,

Landschaften von Türrle, L. Friedrich, Heinrich Görtner und der „Selbstreiter“ von Paul Kohn, dazu Holzschnitte von Nethel: „Totentanz“; Zeichnungen von Petzel, Schnorr, und das reizende aquarellierte Damenbildnis von Baron Leyser.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Madame Butterly“ (48); Schauspielhaus: „Von Morgen bis Mitternacht“ (48); Neustädter Schauspielhaus: „Die Stärke“; „Fräulein Julie“ (48); Residenz-Theater: „Eine Nacht im Paradies“ (48); Central-Theater: „Der leidende Lebemann“ (48).

† Neustädter Schauspielhaus. Morgen, Sonnabend, zum ersten Male: „Die Tatlin“, Schauspiel in drei Akten von Michael Engels und Ludwig Ritter. Das Stück führt in das Leben am Hofe der großen russischen Kaiserin Katharina II., die von Hermine Görner gespielt wird. Die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit Erna Späte, Albert Billi, Wilhelm Straube, Werner Rafael. Spielzeit: Max Reit. Das Schauspiel kann voraussichtlich nur Sonntag und Montag wiederholt werden.

† Wettbewerbsergebnis. Durch Vermittlung der Kunsthändler Emil Richter, Dresden, hatte die Firma Olsen, Copenhagen, einen Wettbewerb ausgeschrieben zur Erlangung von Entwürfen für künstlerische Grabmalsonderarten. Das Preisgericht hat folgende Preise an Dresden-Rüttenscheuer zuweisen: 1. Preis: Erich Traubisch und Nora Kleemann, 2. Preis: Krona Hartmann, jetzt Berlin, und Joseph Hans Hegemann.

† Gustav Ridels 60. Geburtstag. Aus Berlin wird berichtet: Die Genossenschaft Deutscher Bühnenmehrdrucker beging den 60. Geburtstag ihres langjährigen Präsidienten Gustav Ridels durch eine Jubiläumsvorstellung im Deutschen Theater, der historischen Bühne der Stadt. Das Preisgericht hat folgende Preise an Ridels zuweisen: 1. Preis: Otto Brahm, traten ferner Künstler auf, die schon an der Aufführung des Stücks teilgenommen hatten. Der Geburtstag selber wurde im Hause der Bühnenmehrdruckerei unter Beteiligung von Vertretern der Ministerien des Innern, des Kultus, des Reichsverbandes der deutschen Presse, des Verbandes der deutschen Bühnenmehrdruckerei, Komponisten, des Vereins Berliner Presse und anderer kultureller, politischer und künstlerischer Körperschaften gefeiert.

† Einstein in Leipzig. Prof. Einstein wird ausführlich der Hunderthausfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte, die in Leipzig vom 18. bis 24. September statt-

findet, über die Relativitätstheorie in der Physik den Eröffnungsvortrag halten. Der Vormittag des Eröffnungstages ist ganz der Relativitätstheorie gewidmet. Nach Einstein wird Prof. Schlick aus Kiel über die Relativitätstheorie in der Philosophie sprechen.

† Richard Strauss über seine neue Oper. Richard Strauss, der fürlich in Prag seine „Josephslegende“ dirigiert hat, äußerte sich zu einem Vertreter des „Prager Tageblattes“ über seine neue in Ausarbeitung befindliche Oper folgendermaßen: „Ich schreibe gegenwärtig an einer kleinen Oper, die „Intermezzo“ heißt und deren erster Akt in Partitur fertig ist. Die Oper ist eine realistisch-bürgerliche Prosaform, zu der ich den Text nach einem eigenen Erlebnis gemacht habe. Ich komme hier zu einem neuen Sitz und das Dresden wird mir nur 15 Mann haben. Das Werk müßte zwar in einem ganz kleinen Theaterraum — und ich denke dabei vor allem an Salzburg, wo ich im August bei den Festspielen dirigieren werde — aufgeführt werden.“

† Ein Oper der Wissenschaft. Der Bakteriologe Professor Dr. Weil ist auf tragische Weise gestorben. Dr. Weil, der sich dem Studium des Fleckenzugs gewidmet hatte, ist bei seinen Untersuchungen in Lemmera, wohin er sich auf Einladung der polnischen Regierung begeben hatte, eine Kultur des Fleckenzugsbazillus in 8 Tage geprägt. Er war sich sofort der tödlichen Wirkung dieser Kultur bewußt und trat die Rückreise nach Prag an, wo er der Krankheit erlegen ist.

† Die Rückgabe des Prager Theaters an die Deutschen. Aus Prag wird gemeldet: Die Schadenerhöhungspolizei, die Direktor Cramer für die Verhängnahme des Deutschen Landestheaters an den Landesausschuss von Böhmen gestellt hat, wurden nach langwierigen Verhandlungen des deutschen Theaterausschusses mit Vertretern der Landesbehörde auf den Beitrag von mehr als 2 Millionen Kronen pro Jahr konsensiert. Eine vollständige Erledigung der ganzen Angelegenheit ist selbstverständlich erst mit der tatsächlichen Rückgabe des Landestheaters an die Deutschen gegeben, die von Ministerpräsident Dr. Beneš für einen baldigen Termin in Aussicht gestellt wird.

† Eine Lehranstalt für Niederdeutsch. Eine außerordentliche Professur für niederdeutsche Sprache soll an der Universität Kiel gegründet werden. Das Ministerium hat sich bereit erklärt, zunächst auf drei Jahre 24 000 Mark zur Verfügung zu stellen unter

selben Tagen aufgeführt. Es sind Vorlehrungen getroffen, daß die Veranstaltung möglichst in allen Teilen auch bei ungünstiger Witterung durchgeführt werden kann. Rekordtaten mit Rekordraten können zum Preise von 5 Mk. beim Buchmeister Heine, Kl. Plauensche Gasse 12b, in Carl Adlers Buchhandlung, Marienstraße 15 oder in der Buchhandlung Alexander Köhler, Weisse Gasse, entnommen werden. Teilnehmerarten für Kinder und Jugendliche kosten 15 Mk. Hierfür wird Eisenbahnsahrt, Übernachtung, teilweise Verpflegung u. a. gewährt. Rückerstattung enthält die Rekordraten.

Sonnwendfeier. Der Erste Deutschvölkische Turnverein Dresden-Alstadt begibt morgen Sonnabend von 7 Uhr abend an auf dem Wachwitz bei Wachwitz seine Sonnwendfeier. Die Feuerwehr hält Kortewegkapitän A. D. v. Abendroth. Der Schuhbund für Deutschtum und die Siedlungslande beteiligt sich daran. Treffpunkt abends 7 Uhr Torgplatz Wachwitz.

Der Allgemeine Handelsberater-Verein zu Dresden hält nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Vereinshaus, Bismarckstraße 18, mit folgender Tagesordnung: Stellungnahme zur Ausführungsvorordnung zum Reichsmietentegebot; gegebenenfalls zum Gesetz über Mieterschub und Mieteinstiegsgesetz (Berichterstatter: Schriftsteller Guigas); Mietrechtsbildung in Dresden für den 1. Juli 1922 (Berichterstatter: Bonnmeister W. Grohmann).

Große Preisfriktionen. Im Rahmen der Ausstellung Deutsche Jahresbau werden Sonntag, den 25. Juni, die deutschen Tafelenscheure und Friseure, Meister, Gehilfen und Gehilfinnen um die Meisterschaft von Sachsen und den Preis von Dresden kämpfen. Während des großen Wettkampfs werden außer Konkurrenz Wallu Röhlisch und Franz Heger jr. vom Staatstheater Dresden die Kunst des Theaterfriseurs und das Herstellen von Charaktermasken und Charakterfrisuren vorführen.

Eine Kleinverkaufsmesse für Geschäfte, Haushaltungs- und Wirtschaftsartikel ist die bis einschließlich nächsten Sonntag abend im Künstlerhaus stattfindende Ausstellung Gewerblicher Erzeugnisse. Werbbarkeit, zumeist handwerklich hergestellt, ist auf jeden Fall für den Interessenten das vorteilhafteste und billigste. Diesen Ansprüchen genügt die Kleinverkaufsmesse in vorbildlicher Weise. Bemerkenswert sind u. a. die wunderbaren Holzschmiedereien und Metallarbeiten des Dresdner Architekten Hermann Ehrlich. Der Besuch der Dresdner Kleinmesse bietet Anregungen mannigfacher Art.

Ein Konzertprozeß verschoben. Am Mittwoch sollte der auf mehrere Tage berechnete Prozeß gegen die Gründer und Inhaber des Reichskonzerns beginnen. Er mußte aber ganz plötzlich auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Die noch in Hofe befindlichen Angeklagten Schumann und Wolfermann wurden gegen eine Kavitation von 800.000 Mk. am späten Nachmittag entlassen. Es hat sich angeblich herausgestellt, daß 5 Millionen Mark mehr Gelder als doppelte Ratenzahlungen verausgabt worden sind, als die Staatsanwaltschaft bisher angenommen hat. Der Reichskonzern ist das größte Dresdner Gebäude dieser Art.

Kraftwagenbau. Sonderfahrt veranstaltet die Stadt. Kraftwagenausstellung nächsten Sonntag ab Kaiser-Gasse 10 Uhr vormittags nach Rennweg über Dippoldiswalde, Radeberg. Abfahrt ab Rennweg "Zschädel-Reiter" 7 Uhr nachmittags.

kleine Reichliche Radisten. Volksfest. Lalemund d. Berufsschulungsförder. Hente, Freising, im Gemeindehaus, Schandauer Straße 35, 1. 8 Uhr. Familienabend. Pfarrer Pilz spricht über die neue Kirchenverfassung. Am 2. Juni zu derselben Zeit Monatversammlung der Chorgruppe. Andreatta d. Anteilnahme der Kirchenmission findet am kommenden Sonntag vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Pfarrer Werner und Auftritte des Chorintendanten, sowie anhöchender Kirchengemeinderversammlung in der Kirche statt. Nachmittags 8 Uhr ist Kindergartenabend durch Pfarrer Klar mit Ansprache des Superintendenten, und am Mittwoch abend 8 Uhr Familienabend im großen Saale des Ämterhauses, an dem alle Gemeindeleiter freien Eintritt haben.

Kirchliche Johannefeier. Matthäusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Johannefeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Johannefeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Johannefeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Johanneitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Jahresabschlußfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf dem Friedhof der Kirchgemeinde wird am Mattheitag, abends 6 Uhr durch Pfarrer Lanke eine Andacht gehalten.

Mattheusfeier. Mattheusfeier: Morgen, Sonnabend, werden Mattheusfeiern gehalten: 8 Uhr auf dem alten und 12 Uhr auf dem neuen Friedhof - St. Konradkirche: Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, zur Mattheusfeier geistliche Abendmahlzeit. Nachmittags: Alte Jüngling (Sopran), Hans Appel (Cello), der Chor der Klosterkirche; Orgel und Pfeifenz. 8 Uhr: St. Katharina - Trinitatiskirche: Morgen, Sonnabend, 8 Uhr: Mattheusfeier mit Predigt von Pfarrer Schneidt. - Heiligabendkirche: Dr. Götsch. Auf

Sächsischer Landtag

Die Kommunisten für Ausübung des Landtags.

112. Sitzung.

Dresden, den 22. Juni 1922.
Nach Erledigung des Antrags Kärt zur Einschränkung des Kraftwagenverkehrs an Sonntag-Nachmittagen besuchte der Landtag mit

Rechenschafts- und Haushaltsgesetzgelegenheiten.

Zunächst handelt es sich um Kapitel 101, das allgemeine und unvorhergesehene Ausgaben im Geschäftsbereiche des Kultusministeriums umfasst. Abg. Ziller (D.-R.), der den Bericht des Haushaltsausschusses A erhielt, beantragt, die nachgewiesenen Überbreitungen nach der Vorlage zu bewilligen, zu den ordentlichen Staatshaushaltsplänen für 1922 die Einstellung für die Comenius-Schule in Leipzig von 30 000 auf 40 000 Mark, für 1922 die Einstellungen für

Angestellte und Beibehälterungen

(Tit. 5) auf 1 Millionen Mark und zur Förderung des Volksbildungswesens auf 250 000 Mark zu erhöhen. Weiter wird die Regierung erucht, für die Central-Mündungsüberei in Leipzig 30 000 Mark zu bewilligen.

Hierzu liegen einige Minderheitsanträge vor. Abg. Claus (Dem.) beantragt, die Beihilfe für das psychologische Institut in Leipzig für das Rechnungsjahr von 30 000 auf 30 000 Mark zu erhöhen. Es sei ein gemeinnütziges Institut. Der größte Teil der Ausgaben würde durch freiwillige Beihilfen der Lehrerschaft aufgebracht. Die meisten Lehrer arbeiten ohne Entschädigung am Institut.

Kommunistische Minderheitsanträge traten für die Streichung der Kapitel ein, die das Landesforschungsinstitut und die katholisch-geistlichen Behörden betreffen. In Tit. 5 soll die eingestellte Summe der Hälfte dem "Arbeiter-Sportkartei für den Freistaat Sachsen" zur Verfügung gestellt werden, zur Verteilung an die in Frage kommenden Arbeiterorganisationen. Ferner werden für Unterstüzung der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes 50 000 Mark gefordert.

Außenminister Blechner

bittet die Minderheitsanträge zur Sportsleife abzuschließen. Die Regierung gebe bei der Verteilung nicht willkürlich vor. Es bedecke ein Landesausschuss zur Verteilung der Mittel, in dem alle in Betracht kommenden Vereine vertreten seien. Abg. Schiffmann (D. Sp.) wendet sich ebenfalls gegen diese Minderheitsanträge. Eine Verteilung der Mittel nach parteipolitischen Grundsätzen müsse entschieden abgelehnt werden. Die Bundeschule ist kein rein sozialistisches Institut. Er bitte die Regierung, dem Landesausschussamt ein Rechnungsgeld zu bewilligen, um bei der Beschaffung von Spielplätzen mitzuwirken.

Abg. Blümler (D. Sp.) bedauert, daß als Beihilfe für das Völkermuseum in Leipzig nur 6000 Mark eingesetzt seien. Das Museum habe eine hohe Bedeutung. Die Kollektion sei außerordentlich groß. Der Redner bittet die Regierung, in den nächsten Haushaltsplan eine höhere Beihilfe einzutragen.

Abg. Hammelsberg (D.-R.) befürwortet den Minderheitsantrag Claus, wendet sich aber gegen die kommunistischen Minderheitsanträge.

Die Abstimmung wird auf die nächste Sitzung vertagt.

Es folgt die zweite Beratung von May 64, betreffend

Gewerbes und Dammschleusenfahrt.

Der Haushaltsausschuss A beantragt, die Einstellungen nach der Vorlage zu bewilligen.

Abg. Dr. Egardt (D.-R.) bemängelt die Verordnung des Ministers Jädel, nach der Einstellungen in die Gewerbeaufsichtsämter ohne Besoldungsnachweis erfolgten. Man würde doppelt soviel Personal brauchen und zu einer Verkürzung kommen. Der wahre Grund der Verordnung sei, Parteidienstleute unterzubringen und politischen Einfluss zu gewinnen.

Ohne Aussprache nimmt der Landtag den Haushaltshaushalt an.

Die Abg. Frau Blümler (Soz.) erhielt den Bericht des Haushaltsausschusses A und beantragt, Tit. 5 des außer-

ordentlichen Staatshaushaltspfanes, betr. die Beteiligung des Staates an der Baubesiedlungsgesellschaft "Sächsisches Heim" in Höhe von 2 800 000 Mark zu bewilligen.

Abg. Hammelsberg (D.-R.) will nicht dem Wohnungsmarkt das Wort reden, hält aber die freie Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte im Wohnungsbau als das geeignete Mittel, die Wohnungsknot zu bekämpfen.

Abg. Roed (D. Sp.) spricht in ähnlichem Sinne.

Einstimmig wird der Auschlußantrag angenommen, nachdem noch die Abg. Frau Salinger (Dem.) sich für die Bewilligung eingesetzt hatte.

Es folgt die zweite Beratung der Kap. 20 und 73 über direkte Steuern und Finanzministerium.

Die Abg. Anderd und Schiffmann (D. Sp.), die die Beichte des Haushaltsausschusses A erhielten, beantragen, die Kapitel mit einigen Änderungen zu verabschieden. Es handelt sich insbesondere um die Erhöhung des Anteils der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer von 500 auf 750 Millionen Mark entsprechend den höheren Eingängen.

Abg. Grube (Comm.) erhebt den

stärksten Widerspruch gegen die vom Finanzministerium getriebene Finanzpolitik.

Wenn große Kulturfragen zu erledigen waren oder Sozialpolitik getrieben werden sollte, so habe sich das Finanzministerium ablehnend verhalten, weil es Geld dafür vorhan- den sei.

Wenn es sich aber darum handele, den Wünschen der bürgerlichen Parteien Bedeutung zu verleihen, sei die Haltung des Finanzministeriums anders gewesen. (Der Abgeordnete wird wiederholt vom Vizepräsidenten Bünger ermahnt, auf Sache zu sprechen.) Der Abgeordnete verliest endlich eine

Erklärung der kommunistischen Partei,

in der es heißt:

Durch die Bereitwilligkeit, dem Finanzamt die Zustimmung zu geben, bringt die kommunistische Partei nochmals zum Ausdruck, daß sie bereit ist, eine sozialistische Regierung zu unterstützen. Die Mobilisierung der reaktionären Kräfte macht die Bildung einer einheitlichen Kampffront notwendig. Die Regierung hat durch ihre Ausführung vom 15. Juni das Auftaktkomitee dieser Einheitsfront erschwert. Der Wille der arbeitenden Massen zum Zurücktreten der Konterrevolution ist so stark, daß die Parteien der Arbeiter diesen Willen durch sofortige Aufnahme des geschlossenen Kampfes gegen das Bärgerium zum Ausdruck bringen müssen. Um den Abwehrkampf gegen die Bourgeoisie auf breiterer Grundlage zu führen, fordert die R. P. D. die beiden sozialistischen Parteien nochmals auf, die gemeinsame Ausübung des Landtages vorzunehmen und in geschlossener Front für die Arbeitersforderungen den Kampf gegen die Front der Reaktion vorzunehmen.

Finanzminister Heldt

nimmt zu den Vorwürfen des Vorredners Stellung. Er habe keinen Protest nicht begründet. Daher müsse angenommen werden, daß er gegen das Finanzministerium nichts vorbringen könne. Man sei gezwungen, sich nach der Tatsche zu strecken. Danach müsse sich auch die Finanzpolitik richten.

Die Auschlußanträge werden ohne weitere Aussprache angenommen. Über das Gehalt des Finanzministers wird jedoch erst in der nächsten Sitzung abgestimmt.

In sofortiger Schlussberatung wird die Vorlage über eine Erhöhung der Höhe der Gebührenordnung für Kerze, Chemiker, Pharmazienten und Hebammen angenommen. Die Gebühren werden um weitere 700 Prozent, also insgesamt um 900 Prozent erhöht.

Nächste Änderungen sollen auf dem Verordnungswege vorgenommen werden.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 28. Juni, vormittags

1/20 Uhr.

Ronneuplage im südlichen Sachsen.

Der gefürchtete Schmetterling habe sich im Frühjahr 1921 und 1922 in bedenklicher Weise vermehrt (oft 20 000 bis 80 000 Nonneneler an einer Stelle 1922), obwohl sofort umfassende Gegenmaßnahmen ergriffen wurden.

Stellenweise sei schon 1922 mit Strafstrafe zu rechnen; da die Raupen nur wenig von Insektenkrankheiten befallen seien, müsse man sich für 1923 auf weitere Junnahme des Fraßes gefaßt machen.

Anscheinend berichtete Dr. Knoche, Bittau, über seine Untersuchungen über die Wisselkrankheit der Nonne und die Möglichkeit einer künstlichen Infektion der Nonne.

75jähriges Bestehen des Sächsischen Forstvereins.

Mit Worten des Wissomens eröffnete am 20. Juni im Saale des "Feldschlösschen" zu Eilenburg Oberforstmeister Pausa, Dresden, als 1. Vorsitzender die 60. Tagung des Sächs. Forstvereins. Unter Hinweis auf die wirtschaftliche Bedeutung des jubilierenden Vereins begrüßte er die Vertreter des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, der Kreishauptmannschaft, sowie der städtischen Verwaltung. Ministerialdirektor Dr. v. Hübel erwiderte die Begrüßungsworte im Auftrage des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, sowie der noch vertretenen Verwaltungsbürokratie.

Oberforstmeister Bernhard, Dresden, sprach darauf über Maßnahmen für

Erhaltung und Wiedereinführung des Laubholzes in unseren sächsischen Waldungen. Während bisher die Erhaltung des Landschaftsbildes und Rückführungen des Delmabuchs bei Erhaltung von Laubholzbeständen usw. im Vordergrund standen, sind jetzt wirtschaftliche Beziehungen dafür maßgebend, daß vor allem in den Staatsforsten erhöhte Wert auf die Wiedereinzügerung von Laubholz bestimmt wird. Als Mittel zur Erhaltung einer ausreichenden Laubholzbevorratung bezeichnete der Herr Vortragende jegliche Duldung von freiwillig sich einfindenden Laubholzern aller Art in unseren Nadelholzbeständen, in einer gewissen Pflege bereits vorhandener edler Laubholzer, in Pflege des Bodens und des Aufschlages in der Umgebung samenträger einzelner Exemplare von Eiche, Buche, Ahorn usw. in ablesbaren Orten. Die an Fläche leider nur noch gering vorhandenen reinen Laubholzbestände empfahl er auf jede Weise, gegebenenfalls mit Bodenbearbeitung und künstlicher Nachbehandlung, zu verstümmeln. Für die Wiedereinzügerung von Laubholz, besonders von Buche, im südlichen Flötengebiet kommen in Betracht der Anbau von Bestandsblüten, die Ausdosierung der Kämpe und die Planung auf freier Fläche in dichtem Verbande unter dauernder Pflege des Bodens.

Die lebhafte Ansprache erwies das hohe Interesse, daß alle Teilnehmer an der Tagung für den beprochenen Gegenstand hatten. Nicht minder war dies der Fall für den zweiten Punkt der Tagesordnung, Forstmeister Spindler, Karlshof, berichtete unter Angabe der auf seinem Revier erzielten Erfolge über die Möglichkeit, die Fläche in Sachsen natürlich zu verjüngen.

Neben dem Dank des Vorsitzenden bewies die sich anschließende lebhafte Debatte, daß das Sächsische Forstwesen sich regster Teilnahme in der sächsischen Forstwelt erfreut. In dankenswerter Weise bot Oberforstmeister und Direktor der Forstlehranstalt zum Biegel, Dresden, in seinem Vortrage über den gegenwärtigen Stand der Waldbesteutung das besonders für Waldesfischer Wissenswerte auf diesem schwierigen Gebiete. — Nach kurzer Mittagspause vereinigte man sich erneut im Schundesaal. Oberforstrat Roth, Dresden, sprach über die forstliche Berufsvorstellung im Entwurf des neuen Landwirtschafts- und Forstwesengesetzes. Bei der Annahme des Entwurfs durch den Landtag wird Sachsen als erstes Land im Deutschen Reich eine eigene forstliche Kammer erhalten. Geh. Forstrat Professor Dr. Jenisch, Tharandt, behandelt den Entwurf eines sächsischen Gesetzes betreffend Holzschläge und Wiederaufforstungen in nichtstaatlichen Waldungen, seine Erziehungsfähigkeit, seine Struktur und seine Auswirkung in der Praxis. Der Entwurf legt das Hauptgewicht auf die Sicherung der Wiederaufforstung aller fahlgeschlagenen Flächen.

Endlich berichtete Oberforstmeister Heucht, Schandau, und Schmidt, Bittau, über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der

Avus-Rennen

auf der Grunewaldbahn Berlin am 10. und 11. Juni 1922

Kraftwagen

Klasse III (bis 10 PS)

1er Riecken auf NAG

2er Berthold auf NAG

3er Zerbst auf NAG

4er Joems auf Opel

5er Hirzinger auf Horch

Klasse II (bis 8 PS)

1er Jacobs auf Brennabor

2er Joems auf Opel

3er Breckheimer auf Opel

4er Fritz v. Opel auf Opel

Klasse I (bis 6 PS)

5er Loges auf Aga

Kraftrider

1er KL II Schuster a. Wanderer

1er KL IV Kellring a. engl. Triumph

A. D. A. C. Kraftfahrdreifachschaft

Sieger: Rössig auf Douglas

Der bekannte NAG-Fahrer Riecken erreichte eine

Stunden-Geschwindigkeit von ca. 160 km und hielt damit den Rundenrekord des Avus-Bahn.

Sämtlich auf

Continental
Cord-Reifen

Turnen — Sport.

Deutsche Kampfspiele.

Wiedereröffnung

Der Mittwoch brachte die Wettkämpfe nur am Nachmittag in Tätigkeit. Den Beginn machte im Deutschen Stadion das Fußballspiel des Heeres gegen die Marine.

Das im Vorjahr mit 2 : 1 zugunsten der Marine gewundene Spiel wurde im ersten Halbzeit mit 2 : 0 zugunsten der Marine gewonnen. Im zweiten Halbzeit mit 2 : 1 zugunsten der Marine gewonnen.

Dann kam anschließend das Entscheidungsspiel um den Augsburger Pokal zwischen dem Deutschen Meister Frankfurt 1880 und Hannover 1878 zum Ausklang. In der ersten Spielhälfte war die Begegnung vollständig ausgeglichen. Schließlich entschied aber die größere Schnelligkeit der Frankfurter Stürmer den Kampf für Süddeutschland. Den Frankfurtern gelang zwei Treffer mit 10:0 Punkten den Pokal gewinnen.

Bald darauf kam noch die Endrunde im Hohen

im Stadion zum Ausklang. Club aus Bremen und Leipzigiger Sportklub, die sich hierfür qualifiziert hatten, zeigten beide gute Leistungen. Leipzig ging zuerst in die Ablösung, doch gleich Bremen bald aus. Der Halbzeit führte Bremen mit 3:2. Danach drängte Bremen hart und hatte überhaupt in der zweiten Hälfte mehr vom Spiel als die Mitteldeutschen. Aber mit denen war das Glück. Ein schöner Durchbruch brachte ihnen den vierten Treffer und kurz vor Schluss den fünften Treffer ein.

Tit 5 : 3 hat demnach der Leipzigiger Sportklub gewonnen.

Pferdsport.

Vorauslage für Hamburg-Horn am 28. Juni.

1. Rennen: Herrenmeister II — Traumdeuter. 2. Rennen: Graf Terra — Überglorie. 3. Rennen: Siebbabber — Horn. 4. Rennen: Herrenabend — Herren. 5. Rennen: Casilla — Bentivoglio. 6. Rennen: Manuela — Altiline. 7. Rennen: Galante, Glattelis — Bromberg.

Vorauslage für Dresden am 28. Juni.

1. Rennen: Favotia — Poete. 2. Rennen: Stall v. Opel — Adler. 3. Rennen: Poet — Wind. 4. Rennen: Kaffee-Schweizer — Helmholtz. 5. Rennen: Salzhauer — Heldherz. 6. Rennen: Berliner — Doutant. 7. Rennen: Hagelblag — Almanach. 8. Rennen: 22. Juni. (Gig. Drähtlin.) 1. Rennen: 1. Pedro Sieger, 2. Liege, 3. Zelle, 4. Adler-Rouette. 1. Totz: 18 : 10; 2. 13, 16 : 10 ; 3. 2. Renzen: 1. Pidalgo (H. Bande). 2. Mich. Gregor, 3. Ottomar. 1. Totz: 118 : 10; 2. 17, 15 : 10; 3. 2. Renzen: 1. Renzen: 1. Xente (Höhne), 2. Guy Baron, 3. Hartenfel. 1. Totz: 202 : 10; 2. 61, 69 : 10 ; 3. 4. Renzen: 1. Xena (Abell). 2. Carl Eugen, 3. Hofner. 1. Totz: 20 : 10; 2. 17, 20 : 10; 3. 6. Renzen: 1. Höbel (M. Grohmann), 2. Gründel, 3. Gründel. 2. 1. Renzen: 1. Petz (Viel), 2. Gerhard (A.). 3. Gründel. 1. Totz: 52 : 10; 2. 17, 14, 20 : 10. 7. Rennen: 1. Angriß (H. Steinagel), 2. Albertos, 3.



Die Herrin der Welt

In den Hauptrollen:

Mia May

Hans Mierendorff Michael Bohnen

III. Teil: Der Rabbi von Kuan-Fu vom 23. bis mit 26. Juni.
IV. Teil: König Makombe u. V. Teil: Ophir, die Stadt der Vergangenheit
vom 27. Juni bis mit 3. Juli. VI. Teil: Vom 4. bis mit 6. Juli.
VII. Teil: Vom 7. bis mit 10. Juli. VIII. Teil: Vom 11. bis 13. Juli.

Beginn der Vorführungen 4, 1/4 und 1/9 Uhr.



Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden Ausstellungspalast.

Heute Freitag 7½ Uhr

Großes Elite-Konzert

Philharmonisches Orchester

Dirigenten: **Edwin Lindner** und **Richard Tauber**
Solist: Kammersänger **Richard Tauber**

Voranzeige: 28. und 30. Juni Süddeutsch-Oesterreichische
Woche mit Schwäbisch-Bayrischen Volksfesten in
historischen Trachten. Saalkarten: Mk. 30.—.

Dienstags.
31.302.

Dampfschiff-Hotel

Dienstags.
31.302.

Blasewitz - Dresden.

Heute Freitag Sonnenwende
Großes Festkonzert
voller Kaufmanns-Orchester, persönlich. Leitung: Blasiusdr. A. Kaufmann.
Wahlung 8 Uhr. Sonnenwendfeuer. J. Kubisch.

Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Seite 8

Dresdner Nachrichten
Freitag, 25. Juni 1922

Nr. 290

Parkhotel Weißer Hirsch

Morgen Sonnabend ab 7 Uhr das große

Rosenfest und Kurball

Verschwärtes Orchester

unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikdirektors Federeis.

Nach Schluß Straßenbahnhaftelegenheit nach der Stadt.

Waldschlößchen-Terrasse

Heute Freitag Großes Konzert

einemmaliges Musizieren
der aus Oberösterreich ausgewählten
untermalten Bergkapelle d. Großherzog
Friedrich. Bei ungünstigem Wetter im Saale.
Kleiderwettbewerb für die teilnehmenden Kapelle.

Leitung: Kapellmeister A. Roth.

Beginn 7 Uhr. Eintritt 6 Mk.

SARRASANI

Täglich 7.30 Uhr, Sonntags auch 3 Uhr,
Verkauf: Residenz-Kaufhaus und
Cirkuskasse.

Seelöwen

Allister Uferini Dankmar Schiller und 10 weitere Säntionen

Königshof-Theater

Max Neumann und Gesellschaft.

Das glänzende Pfingst-Programm
mit der erstaunlichen Groteske
„Geh'n Sie, bitte, immer schlafen“.

TROCADERO

Hugo Stolzenbergs Künstlerspiele
im Circus Sarrasani.

Tel. 19520.

Heute Freitag, 23. Juni, 8 Uhr

Ehren-Abend

für die so beliebte Humoristin

Jda Carola

mit vollkommen neuen Schlagn und
unter Mitwirkung namhafter Künstler
und Künstlerinnen

Auftreten

erstklassiger Tanzattraktionen

Tischbestellungen rechtzeitig erbiten.

L. L. 3. Schu.
L. Aut. 1. gr. L.

Morgen Sonnabend nachts.
3 Uhr (nicht 2 Uhr)

L. A. L.

anschl. 5 Uhr Joh.-F.

Café Hülfer

Konditorei

Prager Straße 48

Kleinverkaufsstätte

für Geschäfts-
Haushaltungs-
u. Wirtschaftsartikel.

18. - 25. Juni

9-7 Uhr

Künstlerhaus.

Jagdgewehr, fl. 16,

zu kaufen gel.

Borsigstr. 12, I.

August Förster

Flüge

Edle Tonfüllte

Solide Bauart

Mäßige Preise.

August Förster

Waisenhausstraße 8,

Centraltheater-Passage.

HERZLICHER DANK!

Olympia-Theater Altmarkt

Der schwedische Kunstmil!

Rosen im Herbst

Schauspiel in 5 Akten nach einer Novelle von
Selma Lagerlöf

Anna Boleyn

filmt in Bumsdorf

Groteske in 3 Akten

In den Hauptrollen:

Hans-Degé Gerhard Dammann

Beginn der
Vorführungen täglich 4, 1/4 und 1/9 Uhr

El Dorado

Stein mit Tanz-Sch. u. Wein-Welt.

Strasse 1, 5, 12, 18, 19, 21, 23.

Freitag 7., Sonntag 1/5 Uhr.

Ball-Anzeiger

für Freitag den 23. Juni:

El Dorado Stein mit Tanz-Sch. u. Wein-Welt.

Strasse 1, 5, 12, 18, 19, 21, 23.

Freitag 7., Sonntag 1/5 Uhr.

Wohlfeil's Tanzpalast

Großes Kostenfest.

Dresden beflockte Tanzhalle

Wohlfährigkeitsball

Tanzpalast „Libelle“

im Vergnügungseck der Ausstellung

Jahresschau Deutscher Arbeit.

Täglich große Ballschau

mit Tanzvorführungen

unter Leitung von G. Fräderstorff, A. Bräuer, R. Gläser.

Dienstag und Donnerstag große Reunion

ausgeführt vom Fräderstorff-Orchester

unter persönlicher Leitung v. Kapellmeister Fräderstorff.

Anfang 6 Uhr. Dir. F. Miller.

Fernsprecher Nr. 32131, 33831.

Kurhaus Klotzsche

Heute Freitag

X Reunion X

Montag 8 Uhr

Strassenbahn 7 Eisenbahn Rückbahn 11.25 11.32 12.15

Gasthof 12 Gießen

Jeden Freitag

Der beliebte Damenball

Gitter-Bretter Kasper Grimme Schlemmer

Mittags- und Abend-Gedecke

Rote u. Weiße Schoppenweine.

Täglich Künstler-Konzert.

Friedrich Rühmann.

Neuer Sachsen-Palast

Dresden-A., Neumarkt 9

Vorzügliche Küche u. ff. Weine

■ Mittags- und Abend-Gedecke ■

Rote u. Weiße Schoppenweine.

■ Täglich Künstler-Konzert.

Friedrich Rühmann.

Privat-Kinematografie.

Original „Agfa“ Negativrohfilm geben wir

nur an Amateure zum Sonderpreis von

15 Mark d. Meter in Längen von 15 und

30 Meter ab u. entweder u. kopieren Amateur-

-aufnahmen. — Aufnahme-Apparate oder

Spiegelfilm am Lager.

Heimlicht-Gesellschaft Dresden,

Schloßstraße 26, Terner 2801.

Brillanten!!!

1 oder 2 größere Steine, passend zu Ohringen

und Hörnchen aus Brillant gegen kostbare

Steine zu kaufen gefügt. Gelt. Angebote unter

Q. W. 621 Gießen d. Bl. erheben.

HERZLICHER DANK!

Anlässlich unseres zwanzigjährigen Geschäftsjubiläums sind uns von so

vielen Seiten aufrichtige Beweise liebervoller Wertschätzung und treuer

Freundschaft durch Wort, Schrift und prächtige Geschenke zuteil geworden,

dafi wir nur auf diesem Wege allen Gratulanten unseren tief empfundenen

Dank auszusprechen vermögen.

Kaiser-Kaffee :: Richard Richter und Frau

BRUNERT

aus eigener Zweigfabrik

gedrehten und preiswerten bei begrenzter Zahlweise

Hauptfeld - Röhrisch -

Grunert

Waisenhausstr. 24.

Nichts Vergnügmeinacht.

Wiel Regl. K. L. 100 Grp. d. Bl.

Nichts Vergnügmeinacht

wird von einem Kaufmann aus

aus Kleinfeld am Tage

der ersten Hälfte des Monats gebet. u. d.

N. 345 Grp. d. Bl.

Nichts Vergnügmeinacht.

Wiel Regl. K. L. 100 Grp. d. Bl.

Opernhaus.</p

